

Statement

**Andreas Wiegand,
Geschäftsführer Eisai GmbH**

Demenzversorgung braucht Struktur und Partner!

Im Sinne unserer Firmenphilosophie hhc (human health care) setzen wir uns für eine optimale Gesundheitsversorgung ein und es ist unser Ziel, die Lebensqualität der Patienten und ihrer Familien zu verbessern. Gerade im Bereich der Alzheimer-Demenz besteht noch immer großer Nachholbedarf, sowohl die Enttabuisierung und Aufklärung als auch die Versorgung betreffend. So haben wir bereits vor annähernd zehn Jahren nach neuen Wegen und wegweisenden Kooperationsmöglichkeiten gesucht. Gemeinsam mit den Projektpartnern haben wir IDA entwickeln und umsetzen können, was von allen viel Mut, Weitsicht und Ausdauer gefordert hat. Nun müssen aus den Ergebnissen der IDA-Studie, ergänzt um viele weitere aktuelle Erkenntnisse und Entwicklungen, die richtigen Schlüsse gezogen werden.

Die Familie ist der wichtigste Garant für die häusliche Pflege von Demenzpatienten. Meist sind es die Ehepartner, Kinder und Schwiegerkinder, die die Fürsorge und kontinuierliche Unterstützung erbringen; damit tragen sie die Hauptlast in der Demenzversorgung. Sie müssen für diese Leistung mehr Respekt und Anerkennung finden. Entlastungs-, Beratungs- und Unterstützungsangebote sollten aktiv durch den Hausarzt vermittelt werden. Diese Angebote müssen darüber hinaus für die individuelle Situation passgenauer gestaltet sein, um häufiger akzeptiert und wahrgenommen zu werden, damit sie auch wirken können.

Der demografische Wandel in Deutschland bewirkt gegenläufige Entwicklungen, die diese zentrale Rolle der freiwilligen, informellen Pflege durch die Familie mehr und mehr in Frage stellen werden. Einerseits konstatieren wir zunehmende Kinderlosigkeit, eine steigende Zahl von Einpersonenhaushalten und hohe Mobilitätsanforderungen in Beruf und Ausbildung, die größere räumliche Distanzen der Lebensmittelpunkte zwischen Eltern und erwachsenen Kindern erwarten lassen. Andererseits setzt sich die erfreuliche Entwicklung der stetig zunehmenden Lebenserwartung in Deutschland fort, die gleichzeitig dazu führen wird, dass die Anzahl der Menschen mit einer Demenzerkrankung steigen wird.

Der Sachverständigenrat zur Begutachtung der Entwicklung im Gesundheitswesen hat in seinem Sondergutachten 2009 die Gesundheitsversorgung in einer Gesellschaft des längeren Lebens analysiert. Er hat darin – ebenso wie in früheren Gutachten – den Handlungsbedarf für zielgerichtete Veränderungen im deutschen Gesundheitswesen aufgezeigt. Zukünftig wird die wichtigste Aufgabe sein, chronisch und mehrfach erkrankte Patienten hohen Alters – zu denen in aller Regel Demenzpatienten zählen – adäquat zu versorgen. Das kann nur gewährleistet werden, wenn die Koordination der Versorgung – wie in dem Sondergutachten gefordert – zum leitenden Prinzip erhoben wird.

Genannt werden konkret hausärztliche, ambulante und stationäre fachärztliche sowie pflegerische Behandlungsleistungen. Diese müssen im Rahmen einer interdisziplinären Kooperation mit Angeboten zur Prävention, zur Rehabilitation, zur Arzneimittelversorgung sowie mit Leistungen von sozialen Einrichtungen und Pa-

tientenorganisationen sinnvoll verzahnt werden. Damit würden die pflegenden Angehörigen ohne Zweifel in ihren Aufgaben unterstützt und entlastet werden.

Aber auch ehrenamtliches Engagement für Menschen mit Demenzerkrankungen muss gefördert werden, um den genannten, sich verändernden familiären Strukturen und Entwicklungen Rechnung zu tragen. Darüber hinaus ist es notwendig, Möglichkeiten alternativer Versorgungsangebote zu untersuchen, wie beispielsweise Wohngemeinschaften, Mehrgenerationenhäuser, Pflegeassistenten auch für zuhause lebende Patienten, verstärkte Einbindung von Jugendfreiwilligendiensten u. a .m.

Viele der Vorhaben im kürzlich geschlossenen Koalitionsvertrag können in die Richtung einer Verbesserung der Versorgung Demenzkranker in Deutschland weisen. So sollen beispielsweise der Zusammenhalt der Gesellschaft und das Miteinander der Generationen gestärkt und dazu eine Nationale Engagementstrategie umgesetzt werden. Auch sollen verbesserte Maßnahmen zur Förderung der Vereinbarkeit von Pflege und Beruf entwickelt werden, um den Familien die Chance zu geben, Erwerbstätigkeit und die Unterstützung der pflegebedürftigen Angehörigen besser in Einklang zu bringen.

Wir bei Eisai sind der Überzeugung, dass die medizinische und pflegerische Versorgung von Demenzpatienten sowie die Unterstützung ihrer pflegenden Angehörigen ausdrücklich eine Priorität der deutschen Gesundheitspolitik werden sollte.

Ein Nationaler Demenz Plan, wie ihn viele unserer Nachbarn in Europa schon auf den Weg gebracht haben, muss für Deutschland konzipiert und im Schulterschluss der Bundesministerien für Gesundheit, für Familie, Senioren Frauen und Jugend, für Bildung und Forschung sowie für Arbeit und Soziales umgesetzt werden. So könnten ressortübergreifend geeignete Rahmenbedingungen für eine nachhaltige, koordinierte und für die Patienten und ihre Angehörigen spürbar bessere Demenzversorgung geschaffen werden.